

— **Deutsches Reich.** —

Friedrichshafen, 6. Juli. Ihre Königl. Hoheiten Prinzessin Katharina und Prinz Wilhelm von Württemberg mit der kleinen Prinzessin kamen heute mit dem 1 Uhrzug hier an. Dieselben haben sich mit dem Salonboot „Christoph“ auf ihre Villa Seefeld bei Nordschach bezogen.

Die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich dürfte in der dritten Woche dieses Monats stattfinden. Fürst Bismarck begab sich, nachdem er eine längere Unterredung mit dem Kaiser und auch mit dem Statthalter von Manteuffel gehabt, auf seine Besitzung Friedrichsruh bei Hamburg, von wo er bald zum Kurgebrauch nach Kissingen übersiedeln wird. In Friedrichsruh erhielt er den Besuch des russischen Botschafters in Paris, Fürst Orlow. Die Fürsten sind persönlich befreundet; eine besondere politische Bedeutung liegt dem Besuche wahrscheinlich fern. Der König von Sachsen ist vor einer Verunglückung auf dem Fahrstuhl der Georgischen Spinnerei in Rylau im Vogtlande durch die Vorsehung bewahrt geblieben, neben ihm wurde der Kreishauptmann Hübel durch ein herabfallendes Gewicht getödtet.

Der Kaiser von Oesterreich besucht Kärnthen, Steiermark und Tirol, um darauf in Jisch längeren Aufenthalt zu nehmen. Er erlebte auf seiner Rundreise viel Freude. Ueberall wurde er von Slawen und Deutschen enthusiastisch und in speziell-österreichischer Gesinnung empfangen und gefeiert. Nirgends zeigte sich eine Spur von Verstimmlung über die Politik des Grafen Taase, selbst in der ferndeutlich gesinnten Stadt Graz nicht.

Von Paris liegen schlimme Nachrichten über den Grafen Chambord vor. Die Aerzte sollen jede Hoffnung aufgegeben haben.

Die Cholera scheint sich in Egypten auszubreiten, und die Hoffnung, die Seuche daselbst zu lokalisieren, dürfte sich schwerlich erfüllen. Am Ursprungsorte tritt die Krankheit mit seltener Heftigkeit auf, da 90 Prozent der Erkrankten starben. Die Choleraepidemie trägt aber leider das Meiste zur Verschleppung des Contagiums bei. Aus Port Said, Alexandria, Beirut werden Todesfälle gemeldet; auch in Kairo, auf Malta und in französischen Häfen sind bereits verdächtige Fälle beobachtet worden. Allerdings hat man schleunigst strenge Quarantänemaßregeln getroffen, aber die gewissenhafte Durchführung im Orient gehört bei dem Leichtsinne der Türken zu den Unmöglichkeitlichkeiten. Hoffentlich gelingt es, Europa, das bereits zur Genüge schwer beladen ist, vor dem unheimlichen Gaste zu bewahren. . . . „vor Pestilenz und Kriegsnoth — bewahr uns, lieber Herrgott!“

Stuttgart, 6. Juli. Am Balaste Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich wird heuer die zweite Hälfte der Fronte restaurirt. — Dem Thiergarten von Mil stehen in diesen Tagen große Bereicherungen bevor. Daß die Straußenmutter ein Niesefei von 3 Pfund Gewicht gelegt, wollen wir nur nebenbei bemerken. Auch der erwartete Marabut, der tief sinnige Vogel, ist kein Neuling mehr im Mil'schen Thiergarten. Allein, daß das Etablissement mit einem der stattlichsten Vierhänder, mit einem Schimpanse bereichert wird, ist für den Garten und seine Freunde ein Ereignis. — Die Generaldir. der k. württ. Staatseisenbahnen hat wieder einen kleinen Uebersichtsfahrplan mit Rärtchen in Plakatformat

herstellen lassen; derselbe enthält die direkten Zugverbindungen über die württ. Eisenbahnen vom Ausland her. — Dem Ulanenregiment hier ist anlässlich seines jüngst gefeierten 200jähr. Jubiläums nachträglich ein weiteres Geschenk zugegangen, welches ein bei diesem Regiment dienstthuender Beamter dem Offizierskorps gewidmet hat. Von eigener Rahme umschlossen sind auf einer Porzellanplatte farbenprächtig im besten Stile deutscher Renaissance nach gutem heraldischem Muster die Wappenschilder des ersten Chefs und Obersten des Regiments Duirin von Hohnstett und des derzeitigen Reg. Kommandeurs Oberstlieutenants Graf Zeppelin dargestellt. Auf den beiden Wappenschildern ruhen alte, fünfblättrige Adelskronen, über welche selbst wieder je 2 beschwingte Knaben einen grünen Kranz halten. Wir machen auf dieses äußerst wirkungsvolle Kunstwerk, welches von Architekt Theodor Hoffmann hier gefertigt und vorübergehend an dem Schaufenster von Mercklin auf der Königsstraße ausgestellt ist, aufmerksam. Gestern Abend 6 Uhr ist der 41 Jahre alte Schreiner Adam Wagner von Borch am Hause No. 54 der Friedrichsstraße, welches abgebrochen wird, zwei Stockwerk hoch aus Unvorsichtigkeit heruntergefallen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Derselbe ist Wittwer und hinterläßt 4 Kinder.

Stuttgart, 6. Juli. (Schwurgericht.) Der Raubmord in Kaltenhal. (Fortf. u. Schlus.) Werthheimer sei gefallen und habe den Kopf vermutlich auf einen eisernen Pfosten geschlagen, der im Stalle gestanden sei. Sofort habe er gesehen, daß W. nicht mehr athme. Er habe reich Wasser geholt und eben an eine schwere Ohnmacht gedacht, allein der Mann sei todt gewesen. Er habe nunmehr den Körper am Hals und den Beinen auf die andere Seite des Stalles getragen und mit Stroh zugedeckt. Dabei sei er gefallen mit dem Beinamen. Nun habe er ein in seinem Keller befindliches Wasserloch ausgegraben und den Körper mit unendlicher Anstrengung in die fragl. Grube gebracht, mit den Füßen voraus. Den Hüft Werthheimers habe er auf das Gesicht desselben gelegt und die Grube nunmehr zugeschüttet, nachdem er dem Körper die Geldtasche abgerissen habe. Das Alles habe er allein besorgt und sei auch von Niemand gesehen worden. Die Geldtasche habe er zuerst im Stall und später im Wald vergraben. Er habe darauf einen Brief ohne Unterschrift nach Bretten geschrieben, der übrigens nie an seine Adresse gelangte. Wie der Brand in der Nacht vom 16. Februar 1883 ausgebrochen, wisse er nicht. Er habe Nachts 12 Uhr Schritte in der Nähe seines Hauses gehört, eine Leiter führe direkt zu einer Kammer, er habe sofort an Einbruch gedacht, sei aber wieder eingeschlafen. Um 2 Uhr sei er wieder aufgewacht von einem Krachen und er habe sofort gesehen, daß der Dachstuhl im Feuer stehe. So weit die Erzählung des Mörders. Wie bekannt, fand sofort nach dem räthselhaften Verschwinden W.'s Haussuchung bei G. statt, die aber ohne Resultat blieb, da der Keller mit Wasser gefüllt war. Wie wir hören, hatte G. den Auftrag gegeben, eine jogen. Sickerbohle zu graben, diese aber nur bis zu einer bestimmten Stelle zu führen, da er Weiteres selbst besorgen wolle. G. wurde damals perhafirt, aber wieder frei gelassen, vornehmlich auf das Zeugniß einiger Ortsgehöriger hin, die Werthheimer Montag den 28. März Morgens 6 Uhr auf der Solitude noch gesehen haben wollen. Wie sich der Verdacht auf einige brave Bürger

von Baihingen richtete, ebenso wie Gögen's Frau sofort nach dem Auffinden des Körpers ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machte, ist bekannt. Ueber die Personalien des Göz glauben wir hinweggehen zu können. Thatsache ist, daß derselbe von Jahr zu Jahr zurückkam und Zehnschulden in der Höhe von 400 bis 500 M. zu zahlen hatte. Nach übereinstimmenden Berichten soll Werthheimer nie ohne 6000 bis 8000 M. ausgegangen sein. Geld wurde bei Göz keines gefunden, dagegen hatte er, wie bereits gesagt, sämtliche Papiere, Briefschaften und die Geldtasche verbrannt. So weit der Thatbestand, dem allenfalls noch beizufügen wäre, daß Werthheimer allgemein im Rufe eines braven, ehrenhaften Charakters stand. Die Gutachten der Sachverständigen ergeben nun folgendes Resultat: Die Leiche hatte sich mit Ausnahme des Kopfes, der außer Wasser liegend in Fäulniß übergegangen war, ungemein gut erhalten. Der Schädel zeigte einen Hieb wie von einem scharfen Instrumente, einige Rippen waren zerbrochen. In der Halsröhre befanden sich zahlreiche Blutergießungen, die darauf schließen lassen, daß, nachdem Werthheimer durch den Hieb betäubt zu Boden gesunken war, Göz denselben erdroffelt habe. Göz weiß hierauf nichts einzuwenden und bleibt bei seiner Erklärung stehen, doch ist eine gewisse Unruhe an ihm sichtbar. Folgen nun die Zeugenaussagen. Es hiesse den Raum dieses Blattes übersteigen, wenn wir die verschiedenen Zeugenaussagen sämtlich wiedergeben wollten. Die erste Zeugin war die noch jugendliche Wittwe des Ermordeten. Die an sie gestellte Frage bezüglich der Baarschaft ihres Mannes beantwortete sie dahin, W. habe nie unter 4000, 6000—8000 M. bei sich getragen. Auf Befragen, ob sie bei Lebzeiten je eine Narbe am Kopfe des Ermordeten gesehen habe, antwortet sie rein. Beim Abgang erhob sie zitternd die Faust und drohte dem Mörder. Göz vermochte das Auge nicht zu der Frau zu erheben. Von psychologischem Interesse waren die Aussagen einiger weiterer Zeugen, die Aeußerungen zu Tage brachten, die Göz ihnen gegenüber gethan habe. Seinem nächsten Nachbarn, dem Zeugen Hartwig, drohte er mit einer Kugel, die er ihm in den Kopf schießen möchte, da derselbe behauptet hatte, er habe Werthheimer nicht mehr aus dem Göz'schen Hause herauskommen sehen. Schon im Jahre 1878 äußerte er sich einem Andern gegenüber: Er hätte seinem Vater schon längst Ein's auf den Kopf gegeben, wenn er nicht befürchten würde, daß es die Aerzte herausbringen würden. Ebenso ließ er sich über die Wucherer aus. Am gravirendsten aber war die Aeußerung: wenn man Werthheimer im Stalle hätte und ließe ihm eine Kuh untersuchen, so könnte man ihm eines geben und sein Geld abnehmen. Wie bekannt, verließ die erste Untersuchung im Jahre 1881, einige Wochen nach dem Verschwinden des W., resultatlos. Göz wurde aus der Haft entlassen, weil sich einige Zeugen, offenbar im Irrthum, dahin aussprachen, sie hätten Werthheimer Montag den 28. März 1881 auf der Solitudestraße noch gesehen und gesprochen. Die feige, heimtückische Natur des Göz war den Einwohnern so gut bekannt, daß der größte Theil derselben in einer derartigen That für absolut unfähig hielt, zumal Werthheimer als kräftiger, couragierter Mann bekannt war. Anders sprach sich ein Nachbar des Göz, der Kaminfeger Herlich, aus, der an der Schuld desselben nie gezweifelt haben will. Von erheblichem Interesse war die Aussage des Stations-Commandanten Ebel. Es ist aus derselben zu ersehen, daß trotz des Verdachtes, der sich gegen dritte Personen erhob, Göz keinen Augenblick außer Acht gelassen wurde und daß für den Fall einer Abreise alle Vorkehrungen getroffen waren, ihn und sein Gepäck zu sistiren. Ebel beschreibt die Auffindung der Leiche genau und konstatiert, daß zwei Tagelöhner emsige 3 Stunden zur Abhebung der Gruft gebrauchten, während Göz zur Ausgrabung des Loches nur $\frac{1}{2}$ Stunde gebraucht haben will. Die den Geschworenen vorgelegten Fragen lauten dahin: 1. Ist der Angeklagte J. Göz von Kaltenthal schuldig, am 27. März 1882 in seiner Wohnung in Kaltenthal den Viehhändler Werthheimer, um ihn zu berauben, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. 2. auf Todtschlag — absichtliche Tödtung ohne Ueberlegung. 3. Auf Antrag der Vertheidigung: Einfacher Todtschlag §. 213. 4. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. 5. Unterschlagung der Werthheimer'schen Baarschaft. Frage 6, Brandstiftung. Um 4 Uhr begannen die Plaidoyers. Der Saal hatte sich mittlerweile, wenn möglich noch mehr gefüllt,

die Luft war zum Ersticken, trotzdem die Flügelthüren zur Erzielung eines Luftzuges weit geöffnet worden waren. Die Staats-Anwaltschaft begann mit einer Vorgeschichte der ganzen Begebenheit und schildert das planmäßige Handeln des Angeklagten, die That selbst, ebenso das rächende Gewissen des Göz, der in seinem Hause keine Ruhe mehr haben können. Sie beleuchtete dann die Anklage so gründlich, daß sich der Ring der Beweisgründe immer fester um Göz zusammenschob. Schließlich plaidirte der Staatsanwalt um Bejahung der Frage 1. Die Vertheidigung bittet, Frage 3 Einfacher Todtschlag ev. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu bejahen und den Angeklagten von der Brandstiftung frei zu sprechen. Göz habe sich sagen müssen, daß für den Fall einer Brandlegung das ganze Geheimniß ja unbedingt an den Tag komme. Nach eingehender Rechtsbelehrung zogen sich die Geschworenen zurück. Die Spannung des Publikums war aufs Höchste gestiegen. Endlich kehrten die Geschworenen unter ihrem Obmann, dem Delfabrikanten Lampeter von Eßlingen, zurück. Der Wahrspruch lautete bezüglich der Frage 1 auf Ja mit mehr als 7 Stimmen, bezüglich der Frage 6 auf Nein mit mehr als 6 Stimmen. Der Antrag des Staats-Anwalts lautete auf Todesstrafe, worauf sich die Richter zurückzogen, um nach kurzer Zeit das Urtheil zu verkündigen. Dasselbe lautete unter Freisprechung von der Anklage der Brandstiftung auf die Strafe des Todes. Der Präsident schloß mit folgenden Worten: Göz für Sie bricht eine schwere Zeit an; mögen Sie das Schaffot besteigen oder für immer von Ihren Kindern getrennt werden, das Gewissen wird Ihr Mahner sein, bis Sie sich durch ein freiwilliges, reumüthiges Geständniß Ruhe verschafft haben. Um 9 Uhr Abends war die Verhandlung zu Ende.

Stuttgart, 6. Juli. Die Lohnbewegung bei den hies. Schreibern und Drehern nimmt größere Dimensionen an, als man bisher zu erwarten geneigt war. Die heute Abend abgehaltene Schreibernversammlung ließ dem Streik in der Schöttle'schen Fabrik ihre Unterstützung, trotzdem die Inhaber der sieben großen Möbelgeschäfte erklärt hätten, sie würden für diesen Fall morgen Mittag schließen. Die Arbeiter bestanden darauf, daß für gewöhnliche Arbeit ein Aufschlag von 10 pSt., für gewichene Arbeiten von 15 pSt., für polirte Arbeiten von 20 pSt. gewährt und der Minimal-Taglohn auf 3 M. 30 $\frac{1}{2}$ festgesetzt werde. Voraussichtlich werden morgen die größeren Etablissements geschlossen, wodurch etwa 2000 Arbeiter brodlos werden.

Ludwigsburg, 5. Juli. Der bürgerliche Friedhof am Schorndorfer Thor, auf dessen Westseite auch die hochselige Prinzessin Wilhelmin mit ihren beiden Kindern unter prächtigem Marmorkreuz eingebettet ruht, enthält viel sinnige und kunstreich ausgeführte Denkmale. Mit weiteinander Liebe werden gegenwärtig die Gräber gepflegt und mit Blumen reichlich geschmückt. Die zahlreichen Thranenweiden, deren liches Grün von dunkeln Tannen unterbrochen ist, geben dem Gottesacker das Ansehen eines prächtigen Lustwäldchens, aus dem herrliche Blumengärtchen hervorschauen.

Stammheim, 5. Juli. In vergangener Nacht wurde dem Gemeinderath K. von hier durch eine ruchlose Hand ein zweijähriger Stier im Stalle getödtet.

Untertürkheim, 6. Juli. Gestern Abend kamen von Südwesten her in unmittelbarer Aufeinanderfolge 2 Gewitter mit einer solchen Heftigkeit zur Entladung, wie wir dies seit Jahrzehnten hier nicht mehr erlebt haben. Es blitzte und donnerte unaufhörlich. Bald begann ein gewaltiger Platzregen, dessen Fluthen unsere Straßen und Gassen furchend wild durchströmten, eine Masse Erde und Steine mit fortreisend. Nach zweistündiger Dauer ließ der Regen endlich nach. Aber wie sieht es aus? Straßen, Gassen und Weinbergswegen sind sehr beschädigt und viele Keller mit Wasser gefüllt. Von manchen Weinbergen sind viele Wagen voll Erde weggeschwemmt. Die schönen Kornfelder liegen am Boden. Doch sind wir froh, daß kein Hagel mit diesen schrecklichen Gewittern verbunden war und unsere Weinstöcke uns auch noch heute Hoffnung auf einen reichen Herbsttrug geben.

Dieselben Gewitter haben auch in der Umgebung von Tuttingen und zwar den Markungen Alttenthal, Neuhausen, ob Egg, Gernhof, Thalhof, Nendingen, Mühlheim, Fridingen, Mefkirch und Stockach in den hoffnungsreichen Fluren schwerer Verluste verursacht.

Gleebromn, 6. Juli. Ein gewiß seltener Fall ist, daß die Kalbin („kleine schneeberger Race“) eines hiesigen Bürgers 4 körperlich vollkommen gut gefleischte Kälber zur Welt gebracht hat.

München, 7. Juli. Der König verlieh dem preussischen Finanzminister v. Scholz das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael.

Potsdam, 7. Juli. Die Prinzessin Wilhelm wurde heute früh nach 6 Uhr von einem Prinzen entbunden. Dem künftigen Kaiserpaar, das heute noch in zweiter Linie nach dem herrschenden steht, ist damit bereits der zweite Sohn geboren. So ist es um die Erbfolge im Hohenzollernhaus wohl bestellt. Ob die Entbindung eine glückliche gewesen, ist in der obigen Nachricht freilich leider nicht gesagt.)

Rußland. Petersburg, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Mittag im Winterpalais zahlreiche Deputationen, welche Salz und Brod, Heiligenbilder und Adressen überreichten. Die deutschen Reichsangehörigen brachten eine prächtig ausgestattete Adresse dar. Der Kaiser und die Kaiserin dankten den Deputirten in den gnädigsten Ausdrücken und unterhielten sich mit denselben in der huldvollsten Weise. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte das kaiserliche Paar nach Peterhof zurück.

Amerika. Chicago, 7. Juli. Die Berichte über den Getreidebestand auf einem großen Gebiete des Westens und Nordwestens lassen für sämtliche Getreidearten mit Ausnahme des Weizens ein dem Ergebnis der beiden letzten Jahre gleichkommendes Erträgnis erwarten. Die Weizenernte wird nahezu mittleren Ertrag ergeben. Die Ernte vom Winterweizen in den Niederungen ist eine sehr reichliche.

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von
Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Und schon darum war Eduard seine jetzige Stellung, wie sein Verbleiben im Hause Wohlmanns überhaupt weniger angenehm, als man anzunehmen Grund hatte.

Aber das Unangenehme, oder wenn wir so sagen dürfen, das Unangenehme dieser Stellung sollte ihm nicht lange zu Theil werden. Die Kriegstrommel rührte sich nicht allein in Preußen, sondern auch in den übrigen Einzelstaaten der deutschen Zunge, und schließlich erhielt auch Eduard die Ordre, in das Heer einzurücken, und zwar wurde er, weil als Unteroffizier mit dieser Berechtigung entlassen, als Landwehrlieutenant ausgehoben.

Von allem, was das Menschenherz am meisten zu betrüben vermag, ist es der Abschied, sei es der im Leben oder im Tode.

Eduard stand vor dem Krankenlager seines Oheims, dieser hielt stumm die Rechte des jungen Mannes umschlossen, während seine Augen feucht glänzten. „Ich hatte sie lieb, Herr Frey, wie man nur den eigenen Sohn lieben kann, nehme Gott Sie in seine Hut. Mein Haus steht Ihnen nach Beendigung des Feldzuges wie überhaupt jederzeit offen und Ihre Stellung bleibt Ihnen erhalten. Ich will hoffen und wünschen, daß Sie gesund hieher zurückkehren.“ Noch ein stummer Händedruck und Eduard eilte vor übermächtiger Bewegung hinaus. Er mochte die Thränen nicht sehen lassen, welche das Trennungsweh ihm hervorpreßte. Ihm schien eine Ahnung sagen zu wollen, daß er seinen Wohlthäter, denjenigen, der ihm das Leben gerettet, nicht mehr wiedersehen sollte.

„Er hat mich wie einen Sohn geliebt,“ sagte Eduard halblaut für sich, „wollte Gott, er wäre mein Vater!“

Eduard hatte auch Alwine bei ihrem Vater zu finden gehofft, jedoch vergebens. Vielleicht hatte sie nur einen kurzen Ausgang gemacht, denn lange, das wußte er, würde sie bei der Krankheit ihres Vaters dem Hause nicht fern bleiben. Vielleicht auch hatte sie sich, Erholung suchend, in den Garten begeben. Mechanisch wandte er seine Schritte in den hinteren Raum des Hauses, von wo aus man in den Garten gelangte.

Eine schmale Terasse führte in denselben und in seinem Hintergrunde stand, von üppigen Epheu- und Weinranken beschattet, das Gartenhaus, Alwinens Lieblingsaufenthalt, woselbst sie ihre Mußestunden zu verbringen pflegte.

Dorthin wandte Eduard seine Schritte und er hatte sich in seinen Erwartungen, sie hier zu finden, nicht getäuscht.

Aber Alwine mußte sein Kommen ganz überhört haben, denn sie hatte, als er in das Häuschen eintrat, träumerisch versunken, das Köpfchen in die Hand gestützt, und mancher ungehörte Seufzer verlor sich in dem Aether des AIs.

Eduard wollte sich im ersten Augenblick wieder zurückziehen, aber Alwine mußte bei dieser Bewegung seine Nähe bemerkt haben und die Noth der Verlegenheit malte sich auf ihren Wangen, als sie von ihrem Plaze aufsprang und Eduards Anwesenheit gewahrte.

„Ich bin gekommen, um mich von Ihnen zu verabschieden, und bitte sehr um Entschuldigung, wenn ich gestört habe, Fräulein Wohlmann,“ lautete Eduards Anrede.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— „Auf den Wunsch meiner Frau.“ Mit dieser Ueberschrift veröffentlicht ein Arader Bürger im offenen Sprechsaal des „Alföld“ folgende Erklärung: „Endesgefertigter erkläre hiemit vor der Oeffentlichkeit, daß ich nie wieder in ein Wirthshaus, noch in einen Weinschant, noch auch in sonstige ähnliche Lokale gehen werde; auf Grund dieses Entschlusses bitte ich denn auch meine Freunde und Bekannten, mich nie wieder auch nur mit einem Wort auf solche Plätze locken zu wollen. Ferner gebe ich Jedem, der mich in einem Wirthshause oder dergleichen erblickt, die Ermächtigung, von mir 50 sage fünfzig Gulden zu Gunsten der städtischen Waisen fordern, ja selbst gerichtlich eintreiben zu können. Arad, 1. Juli 1883. Ernst Ternay.“

— Zeitbenutzung. „He, Packträger! können Sie mir nicht schnell eine Maß Bier beim Sternbräu holen?“ — „Thut mir leid, ich bin von einem Herrn bestellt, der kann jede Minute kommen.“ — „Aber eine Halbe können Sie mir doch holen?“ — „Ja, dös thut's, so viel hab' ich Zeit.“ —

Landwirthschaftliches.

Saatensland in Bayern. Nach dem Juniheft der bayr. landw. Zeitschrift ist bei den Feldfrüchten eine Mittelernte zu erwarten, sofern normale Witterung die weitere Entwicklung einigermaßen begünstigt. W.-Roggen steht häufig dünn, W.-Weizen verspricht besseren Erfolg, während für die Sommerfrüchte jeglicher Art die gegenwärtige Witterung entscheidend ist.

Die Ernteaussichten in England sind bis jetzt sehr günstig.

— Schonung der Kröten. Da die Kröten die den Gewächsen schädlich werdenden Thiere vertilgen, so möge ein Wort für Schonung der Kröten hiermit bei allen Lesern, insbesondere der Jugend, die sie oft so thöricht und grausam verfolgt, eine gute Statt finden! Dr. Anz.

Handel und Verkehr.

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Holsatia“, am 27. Mai von Hamburg und am 31. Mai von Havre abgegangen, am 17. Juni in Cap Hayti angekommen und nach Mexiko weitergegangen;
„Ahenania“ am 24. Juni von St. Thomas nach Hamburg abgegangen;
„Bavaria“, am 23. Juni von Westindien in Havre eingetroffen;
„Hamburg“, am 18. Juni von Hamburg in Bahia angekommen;
„Corrientes“ von Brasilien am 24. Juni in Hamburg eingetroffen;
„Bohemia“, am 9. Juni von Newyork, am 22. Juni in Hamburg angekommen;
„Hammonia“, am 14. Juni von Newyork, am 26. Juni in Hamburg angekommen;
„Lefing“, am 20. Juni von Hamburg und am 22. Juni von Havre, am 4. Juli 4 Uhr Morgens in Newyork angekommen;
„Ahaetia“, am 15. Juni von Newyork, am 29. Juni in Hamburg angekommen;
„Gellert“, am 21. Juni von Newyork, am 3. Juli in Hamburg angekommen;
„Holsatia“, am 27. Mai von Hamburg, am 26. Juni in Vera Cruz eingetroffen;
„Allemania“, am 7. Juni von Hamburg, am 25. Juni in St. Thomas angekommen;
„Bavaria“, am 28. Juni von Westindien in Hamburg eingetroffen;
„Fernambuco“, am 1. Juli von Hamburg in Montevideo angekommen;
„Petropolis“, am 27. Juni von Hamburg in Bahia angekommen;
„Paranagua“, von Brasilien am 2. Juli in Hamburg eingetroffen.

Was sollen wir lesen?

Das

ECHO,Wochenschrift für Politik, Literatur,
Kunst und Wissenschaft.

Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste
aller Wochenübersichten enthält das
Wissenswertheste und Interessanteste
aus neuen Büchern und aus allen
bedeutendsten Zeitungen und Zeit-
schriften der Welt;Deutsche, Oesterreichische,
Schweizer, Ungarische,
Holländische, Belgische,
Amerikanische, Englische,
Französische, Hebräische,
Italienische, Schwedische,
Norwegische, Spanische,
Portugiesische, Polnische,
Neugriechische, Russische,
Arabische, Rumänische,
Dänische, TürkischeStimmen der Presse, die ein über-
sichtliches Gesamtbild der geistigen
Bewegung unserer Zeit und ihres
öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Mit Kreuzband-Versendung nach dem
In- und Ausland M. 4.Bestellungen bei allen Postanstalten,
Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen.
Probe-Nummern sind durch jede Buch-
handlung, sowie durch die Verlagsband-
lung J. H. SCHÖRER in Berlin, S. W., Des-
sauerstr. 12, gratis u. franco zu beziehen.

Welzheim.

Erlaube mir, meiner werthen Kund-
schaft meine**Färberei- & Druckerei**in empfehlende Erinnerung zu bringen.
R. Breuninger,
Färber.**Ausschliesslich**mit der Beförderung von Annoncen
jeder Art in alle Zeitungen zu
Originaltarifpreisen, ohne Anrechnung
von Extrakosten für Porti etc., be-
schäftigt sich die Annoncen-Expe-
dition von**Rudolf Mosse**

Stuttgart

und deren Agenturen in Göppingen,
Heilbronn, Kirchheim u/T., Mer-
gentheim, Ravensburg, Reutlingen,
Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tutt-
lingen, Ulm, Wildbad. = Hoher
Rabatt bei grösseren Aufträgen. =Vorherige **Kostenüber-****schläge, Insertionstarife,**sowie **Probeabdrücke**

oder jeweils beabsichtigten Annoncen

im **wirkungsvollsten Ar-****rangement** stehen gratis und franco**vor Ausführung** zu Diensten

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Untertzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Welzheim.

Aus der Konkurs-Masse des Friedrich Molt, Kaufmanns in Mittelschlethach,
bringe ich am**Samstag, den 14. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr**
auf der hiesigen **Gerichts-Notariatskanzlei**
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:1 Police der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Lit. A.
Nr. 42049 über 3000 M., zahlbar am 25. November 1911, oder
früher im Falle des Tobs des versicherten zc. Molt, d. d. 9. Dezember
1880.Die vierteljährlich zu bezahlende Prämie beträgt 24 M. 92 S.
Siebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 7. Juli 1883.

Konkurs-Verwalter
Gerichts-Notar
Feitler.**Zeitgemähes illustriertes Prachtwerk!****Rußland.****Land und Leute.**Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schrift-
steller herausgegeben von **Sermann Roskoschny**. Mit einer
Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Fredrich Tode** Lieferung
Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede
Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates **eine Mark.**
stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche
große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco
die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig.
= Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. =Zu zahlreichem Abonnement auf den
Boten vom Welzheimer Wald
wird hiermit freundlich eingeladen.

Das Beste was bis jetzt für

Brust- und Husten-
leidende,

sowie zur Linderung von

Athembeschwerdenerzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten
Pusticaramellen, nach einem bewährten
Recept von Dr. Sicherer in Heilbronn
bereitet. Jedermann, welcher dasselbe
anwendet, wird sich von der guten Wirkung
derselben überzeugen.

H. Hohly.

Bergmann's

Theerschwefel-Seifebedeutend **wirksamer** als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Zeit eine **reine, blendendweiße**
Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei
W. Wilsinger.

Murrhardt.

Heidelbeerkauft Simri-weise zu guten Preisen
Albert Böhlinger.

Alldorf.

Heidelbeeren,gut gereifte, kauft Simri-weise die Frei-
herr vom Holt'sche Brennerei-
Verwaltung, abzuliefern bei Herrn
Brennmeister **Arnold.**Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Goldkurs

ber
Königl. Staatskassenverwaltung
vom 8. Juli 1883.
20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 Pf

Frankfurter Goldkurs

vom 7. Juli 1883.
20 Franken-Stücke 21—25
in 1/2 16. 20—24
Engl. Sovereigns 20. 41—46
Russ. Imperiales 16. 71—75
Dufaten 9. 66—70
al marco 9. 64—64
Dollars in Gold 9. 17—21